

# Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum  
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria  
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at  
Telefon +43-316/8017-9211

## Wald und Mensch Eine Geschichte in 100 Positionen

### Schloss Trautenfels, 8951 Trautenfels 1

Eröffnung: 12.04.2014, 11 Uhr

Laufzeit: 12.04.-31.10.2014 sowie 28.03.-31.10.2015

Kuratorin: Katharina Krenn, unter Mitarbeit von Wolfgang Otte und Ingomar Fritz

Information: +43-3682/222-33

**Die diesjährige Sonderausstellung *Wald und Mensch* im Schloss Trautenfels erzählt eine vielseitige „Geschichte in 100 Positionen“ – der Bogen spannt sich von der Entwicklung über die Geschichte bis hin zu den Mythen des Waldes. Dieser Lebensraum entstand im Laufe von Jahrtausenden und wurde durch verschiedene menschliche Kulturleistungen wiederholt verändert. Anhand ausgewählter Objekte bekommen Besucherinnen und Besucher eine Vorstellung davon, wie sich das Bild des Waldes ständig wandelt und wie es in der Zukunft aussehen könnte. Thematisch daran anknüpfend präsentieren vier Kunstschaffende aus dem Ennstal – Andreas Müller, Roland Reiter, Patrick Topitschnig und Elisabeth Wildling – im Marmorsaal ihre Arbeiten, die auf das Jahresthema „Wald und Mensch“ Bezug nehmen. Vor allem die vielfältigen Auswirkungen menschlicher Eingriffe in den Landschaftsraum Wald werden hier mit künstlerischen Mitteln untersucht.**

Die steirischen Wälder prägten immer schon den Charakter des walddreichsten Bundeslandes sowie die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung hierorts.

Die beiden Hauptthemen – die geschichtliche Entwicklung des Waldes und die Nutzung durch die Menschen – ziehen sich wie ein roter Faden durch die Schau und begleiten die Besucherinnen und Besucher durch alle 7 Ausstellungsräume. Der Rundgang beginnt mit der Besiedelung des Planeten durch die Pflanzen vor 420 Millionen Jahren. Fossilien – großteils aus der geologischen Sammlung des Joanneums – veranschaulichen die erdgeschichtliche Entwicklung und die damit einhergehende Evolution von Pflanzen und Tieren. Weitere urzeitliche Objekte, u. a. archaische Werkzeuge, belegen die damalige Nutzung des Waldes durch die Menschen.

### **Wirtschaftliche Aspekte des Waldes**

In der Folge begibt sich die Ausstellung auf eine Zeitreise bis in die Gegenwart und veranschaulicht anhand zahlreicher Objekte, wie der Mensch im Laufe der Epochen den Wald bewirtschaftete und nutzte und so das Landschaftsbild maßgeblich veränderte. Die drastischen Auswirkungen der vor allem im Frühmittelalter „regellosen“ Waldbewirtschaftung führen die damals vorhandene „Holznot“ vor Augen. Exemplarisch für diese Erkenntnisse steht Hans Carl von Carlowitz *Sylvicultura oeconomica oder Haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur Wilden Baum-Zucht*. Mit diesem 1713 erschienenen Werk prägte er bereits den Begriff „Nachhaltigkeit“ und gilt seither als Pionier für ökologisch verantwortungsbewusste Holzwirtschaft.

Der Holzangel war im 18. und 19. Jahrhundert ausschlaggebend für die Professionalisierung der Wald- und Forstwirtschaft. Durch Waldordnungen wurde die Bewirtschaftung gesetzlich geregelt. Die unter Maria Theresia erlassene Waldordnung von 1767 war die bislang umfassendste Waldbestandsaufnahme in der Steiermark. Sie wurde in den Jahren 1755 bis 1762 durchgeführt.

Dass es sich beim Lebensraum Wald um ein einzigartiges Ökosystem mit Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen handelt, wird in Zusammenhang mit der verantwortungsbewussten Bewirtschaftung des Waldes gezeigt. Durch die Kooperation mit dem Wildnisgebiet Dürrenstein ist es möglich Einblicke in einen Urwald zu bekommen – ganz nach dem Motto „Natur Natur sein lassen“.

Alle Ausstellungsinhalte erschließen sich in Form von Foto- und Textdokumentationen zum Teil interaktiv auf Monitoren und Filmen sowie anhand von authentischen Objekten. Zahlen und Statistiken der *Österreichischen Waldinventur*, die in die Ausstellung mit einfließen, liefern weitere ergänzende Informationen zu den einzelnen Themenbereichen.

### **Die Rolle des Waldes für die Kunst und Kultur**

Das Zusammenspiel von Natur und Kultur bildet einen weiteren Themenbereich der Ausstellung und wird durch Ein- und Ausblicke in kulturellen und künstlerischen Fenstern veranschaulicht. Exponate aus verschiedenen künstlerischen Gattungen wie der Dichtung, der bildenden Kunst oder der Musik zeugen von der hohen symbolischen und spirituellen Ausdruckskraft des Waldes.

In den undurchdringlichen Wäldern vermuteten die Menschen auch stets Orte, an denen Gottheiten und mystische Wesen hausen. Lange war man davon überzeugt, dass in diesen unzugänglichen Bereichen „wilde Menschen“ lebten, die man nur selten zu Gesicht bekam, bloß mit einem Lendenschurz aus Blättern bekleidet waren, sich mit Keulen oder knorrigen Ästen bewaffneten und übermenschliche Kräfte besaßen. Die Vorstellung der „Wilden Männer“ und „Wildfrauen“ kommt in den deutschen Mittelgebirgen und im Alpenraum in zahlreichen Sagen und traditionellen Überlieferungen vor. Seit dem 14. Jahrhundert sind diese Wesen auch auf Wappen, Münzen, Teppichen und Bildern abgebildet. Die „Wilden Leute“ begegnen uns auch heutzutage in zahlreichen Bräuchen. Im Ausseerland und im steirischen Ennstal stellte man sie sich als in Tannenreisig oder Flechten gehüllte, dunkle, pechige Gestalten vor. Einige Beispiele dieser Brauchtümer, wie z. B. der „Grassteufel“, der am Krampustag sein Unwesen trieb, sind in Form von Filmen, Dokumentationen und authentischen Objekten in der Ausstellung zu sehen.